

Irgendwie geht's immer weiter

„Generation Y“: Erik Albrecht bei „fokus Wachstum“ in der Katholischen Akademie

Eine Tagungsreihe wie „fokus Wachstum“, die sich Fragen zur überforderten Gesellschaft oder zum Postwachstum stellt, muss selbstredend auch die Jugend, die ja all das ausbaden muss, was heute schief läuft, im Blick haben. Klug daher die Entscheidung von Studienleiterin Hanna Lehmann, den Journalisten Erik Albrecht (36) als Referenten in die Katholische Akademie einzuladen, der jüngst zusammen mit dem Jugendforscher Klaus Hurrelmann (70) das Buch „Die heimlichen Revolutionäre. Wie die Generation Y unsere Welt verändert“ veröffentlichte.

Generation Y – das sind die heute zwischen 15- und 30-Jährigen. Sind sie überhaupt den Aufgaben von morgen gewachsen? Wird nicht gerade ihnen unterstellt, sie, die es ja nicht anders kennen, kämen ohne den Wohlstand gar nicht mehr aus, hätten kein politisches und vor allem kein ökologisches Interesse? Mitnichten. Diese Generation ernährt sich aus Protest gegen Massentierhaltung vegetarisch, wählt ihre Produkte nach den Kriterien des Fairtrade aus... Dennoch halten sich solche Vorurteile hartnäckig; nicht zuletzt vonseiten der Generation X (den sogenannten Babyboomern), die ja zahlenmäßig eine übermächtige Lobby für alle politischen und vor allem wirtschaftlichen Interessen stellt.

Umso überraschender die Ergebnisse, mit denen der junge Forscher aufwartete. Zwar räumt er ein: Ja, die Generation Y ist selbstbezogen, die jungen Leute von heute sind in der Tat Egotaktiker. Doch gerade das mache sie so stark, offen, flexibel. Weil ihnen in einer Welt, die sich rasend schnell verändert, gar nichts anderes übrig bleibt: Die Welt, in der ihre Eltern groß geworden sind, kennen sie nur aus Büchern. Ihre eigene Welt ist seit frühester Kindheit geprägt von Krisen: „Nine-Eleven“, Finanz-/Eurokrise, Fukushima, Klimawandel... Die Gefährdung ihrer späteren Existenz ist allgegenwärtig, ständig drohen Abstieg und Unsicherheit. Aber: Die Wirtschaft brummt, der Konsum ist gesichert. Nur, diese jungen Leute sind daran längst nicht so interessiert, wie ihnen immer unterstellt wird. Sie wünschen sich vielmehr ein „gutes Leben statt Wohlstand“. Und das meint ein ethisch korrektes Leben, wie es heute mangels einer Politik der Nachhaltigkeit noch gar nicht lebbar ist.

Auch mehr Zeit für die Familie möchte man haben, sage und schreibe achtzig Prozent der Generation Y wünschen sich Kinder. Die Schwierigkeit ist nur: Wann und wie soll man die Familienphase überhaupt einplanen? Man könnte daher das Grundgefühl dieser Generation auf einen Nenner bringen: Nichts ist mehr sicher, aber irgendwie geht's immer weiter. Und – das mag vielleicht die größte Überraschung sein – um für diesen unsicheren Weg so gut wie möglich gerüstet zu sein, investieren die jungen Leute tunlichst viel in ihre Bildung.

Klaus Hurrelmann, Erik Albrecht, Die heimlichen Revolutionäre, Beltz Verlag, Weinheim Basel 2014. Siehe zum Thema auch das Interview mit Erik Albrecht in der nächsten Ausgabe UNiversalis.

Friederike Zimmermann

[Friederike Zimmermann: Irgendwie geht's immer weiter. „Generation Y“: Erik Albrecht bei „fokus Wachstum“ in der Katholischen Akademie, in: Kultur Joker, Apr-2015]